



Roter und Weißer Main (OMN_PE01)

Überblick Planungseinheit

Die wichtigsten Risikogewässer in dieser Planungseinheit sind der Rote Main und der Weiße Main. Weitere Risikogewässer sind Mistel, Ölschnitz zum Weißen Main, Schorgast und Warme Steinach.

Insgesamt sind in dieser Planungseinheit 16 Kommunen von Überflutungen durch die Risikogewässer bedroht. An der Maßnahmenauswahl 2010 hatten sich davon 15 Kommunen beteiligt (94%). 2016 wurden alle bedrohten Kommunen der Planungseinheit wieder befragt: zum Umsetzungsstand der 2010 geplanten Maßnahmen, sowie zur subjektiven Risikoveränderung und zu neueren Maßnahmenplanungen. 15 Kommunen (94%) haben sich 2016 in der Planungseinheit an der Umfrage beteiligt (durchschnittliche Beteiligung bayerisches Maingebiet 63%, Verteilung siehe Abbildung 1).

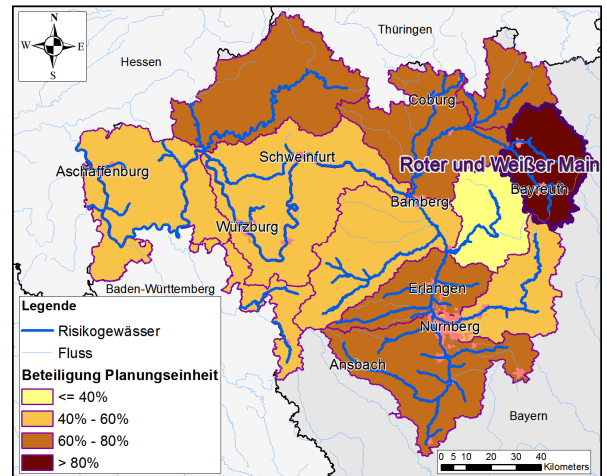


Abb 1: kommunale Beteiligung an der Zwischenabfrage 2016 in den Planungseinheiten

Vergleicht man die Beteiligung 2010 und 2016 in der Planungseinheit, kann man feststellen, dass:

- 88% der Kommunen im Hochwasserrisikomanagement dauerhaft mitarbeiten,
- keine Kommune 2016 neue Maßnahmen angegeben hat, nachdem sie sich 2010 nicht beteiligt hatte,
- 6% aller Kommunen zwar 2010 Maßnahmen gewählt hatten, sich bei der Abfrage 2016 jedoch nicht beteiligt haben,
- 6% aller Kommunen in keinem der beiden Jahre Maßnahmen gewählt haben (bzw. gar nicht teilgenommen haben).

Risikoänderung im Zeitraum 2010 - 2016

Wie die Kommunen, die an der Umfrage 2016 teilgenommen haben, ihr Hochwasserrisiko im Vergleich zu 2010 einschätzen, ist in Abbildung 2 zu sehen. Interessant ist dabei die Frage, ob innerhalb des befragten Zeitraumes ein signifikantes Hochwasserereignis in der Kommune stattgefunden hat, da dies meist das Risikobewusstsein erhöht (s. Abbildung 2, ggf. schraffierte Bereiche).



Abb. 2: Anteile der Nennungen zur Risikoänderung seit 2010 in den 2016 antwortenden Kommunen der Planungseinheit OMN_PE01. Schraffierte Bereiche: Anteil der Kommunen, mit signifikantem Hochwasserereignis seit 2010

Insgesamt ist die Einschätzung zum Hochwasserrisiko in der Planungseinheit weitgehend unverändert (60% der Nennungen). 27% der Kommunen geben ein gestiegenes Risiko an, 13% ein verringertes. Allerdings wurde von den Kommunen mit gestiegenem Risiko durchgehend die Auswahl „eher erhöht“ verwendet, während bei den

Kommunen mit verringertem Risiko „deutlich verringert“ angegeben wurde. Somit steht eine nur geringfügige Erhöhung des Risikos in einigen Kommunen einer starken Verringerung in anderen Kommunen gegenüber.

Zwei Kommunen mit erhöhtem Risiko, darunter auch die vom Hochwasser betroffene Kommune aus diesem Bereich haben neue Maßnahmen gewählt, um in Zukunft das Risiko wieder vermindern zu können (Abbildung 3).

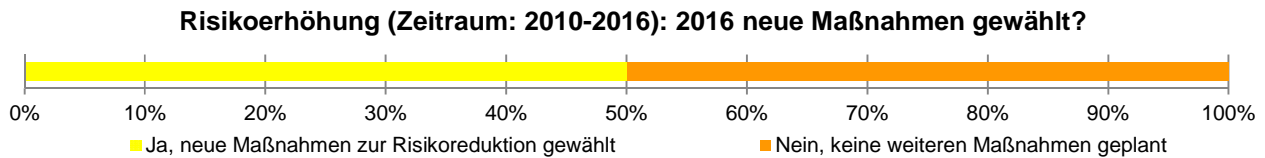


Abb.3: In der Planungseinheit OMN_PE01 haben 4 Kommunen angegeben, dass sich das Hochwasserrisiko seit 2010 erhöht hat. Das Diagramm zeigt, welcher Anteil dieser Kommunen dem gestiegenen Risiko mit neu gewählten Maßnahmen begegnet.

Besonderheiten bei der Maßnahmenumsetzung in dieser Planungseinheit

Kernbestandteil der Abfrage 2016 war der aktuelle Umsetzungsstand der 2010 gewählten Maßnahmen. Als Ergebnis wird im Folgenden aufgezeigt, welche Maßnahmen bei der Umsetzung schon relativ weit fortgeschritten sind und welche eher Probleme in der Umsetzung bereiten (siehe Tabellen 1 bis 3). Dabei wurden nur Maßnahmen berücksichtigt, die von mindestens 10% aller Kommunen der Planungseinheit geplant wurden.

Tab. 1: Maßnahmen deren Umsetzung gut voranschreitet - dargestellt sind die fünf Maßnahmen, die am erfolgreichsten umgesetzt wurden (= höchster Anteil an den Antworten „Bearbeitung/Umsetzung begonnen“ bzw. „abgeschlossen“)

Code	Kurzbeschreibung Maßnahme	begonnen bzw. abgeschlossen
1	Ermittlung von Überschwemmungsgebieten (HQ100)	100%
17	Örtliche Meldepläne überprüfen, ggf. verbessern, fortschreiben	100%
31	Aktualisierung der Alarm- und Einsatzplanung	89%
22	Beratung der Bürger durch kommunale Stellen (z.B. Checklisten)	80%
25	Erreichbar im Überflutungsfall, Fluchtwege	75%
29	Konzepterstellung/Fortschreibung Konzept zur Schadensbeseitigung (z.B. Müllbeseit.)	75%
43	Erstellung Schutzkonzept technischer Hochwasserschutz	75%

Tab. 2: Maßnahmen deren Umsetzung Probleme bereitet - dargestellt sind die fünf Maßnahmen, die am wenigsten erfolgreich umgesetzt wurden (= höchster Anteil an den Antworten „geplant aber noch nicht begonnen“ bzw. „nicht mehr geplant“)

Code	Kurzbeschreibung Maßnahme	noch nicht begonnen bzw. nicht mehr geplant
37	Umsetzung Rückhaltemaßnahmen Gew. III	100%
58	Dokumentation baulicher Schäden	100%
59	Überprüf./Dok. von HW-Ereignissen/Schäden an/in Gewässern bzw. HWS-Einrichtungen	100%
61	Nachbereitung des Katastropheneinsatzes	100%
8	Objektschutzmaßnahmen (bestehende Bauwerke)	92%

Tabelle 1 zeigt, dass besonders viele Maßnahmen aus dem Handlungsbereich Risiko-/ Verhalten-/ Informationsvorsorge weit in der Umsetzung sind (17, 22, 25, 29). Aber auch die Ermittlung von Überschwemmungsgebieten (1, Flächenvorsorge), die Aktualisierung der Einsatzplanung (31, Vorbereitung Gefahrenabwehr) und die Erstellung von neuen technischen Hochwasserschutzkonzepten (43, technischer Hochwasserschutz) kommt gut voran.

Noch gar nicht angegangen wurde die Umsetzung der geplanten Rückhaltemaßnahmen an kleineren Gewässern (37). Ebenso überhaupt noch nicht begonnen wurden gleich drei Nachsorgemaßnahmen (58, 59, 61). Allerdings waren diese Maßnahmen in den Gemeinden mit signifikanten Hochwasserereignissen auch nicht geplant.

Vergleicht man den Umsetzungsstand der einzelnen Maßnahmen in der Planungseinheit mit den Durchschnittswerten des bayerischen Mains, kann man erkennen, welche Maßnahmen hier vor Ort überdurchschnittlich weit in der Umsetzung sind (oberer Bereich in Tabelle 3). Auf der anderen Seite gibt es auch Maßnahmen, die hier überdurchschnittlich oft Probleme bei der Umsetzung machen (unterer Bereich der Tabelle 3).

Tab. 3: Maßnahmen mit deutlich abweichendem Umsetzungsstand im Vergleich zum bayerischen Maingebiet: - jeweils 4 Maßnahmen mit größter Abweichung

	Code	Kurzbeschreibung bayerische Maßnahme	Anteil Planungseinheit / Anteil in Maingebiet
vergleichsweise fortgeschritten			begonnen bzw. abgeschlossen
	29	Konzepterstellung/Fortschreibung Konzept zur Schadensbeseitigung (z.B. Müllbeseit.)	75% / 14%
	43	Erstellung Schutzkonzept technischer Hochwasserschutz	75% / 40%
	22	Beratung der Bürger durch kommunale Stellen (z.B. Checklisten)	80% / 56%
15	Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung entwickeln, umsetzen	67% / 43%	
vergleichsweise rückständig			noch nicht begonnen bzw. nicht mehr geplant
	59	Überprüf./Dok. von HW-Ereignissen/Schäden an/in Gewässern bzw. HWS-Einrichtungen	100% / 40%
	61	Nachbereitung des Katastropheneinsatzes	100% / 45%
	37	Umsetzung Rückhaltemaßnahmen Gew. III	100% / 47%
3	Darstellung überschwemmungsgefährdeter Gebiete in der Bauleitplanung (HQ100/HQextrem)	82% / 40%	

Die Tabelle 3 zeigt, dass der Umsetzungsstand vieler Maßnahmen in dieser Planungseinheit anders ist als anderswo am Main. Die Anteile in der Planungseinheit unterscheiden sich sehr stark vom mainweiten Mittelwert.

Die Konzepterstellung zur Schadensbeseitigung (29) zum Beispiel wurde sonst bislang fast gar nicht umgesetzt. Dafür hinkt man z.B. bei der Umsetzung von Rückhaltemaßnahmen (37) oder der Darstellung der überschwemmungsgefährdeten Gebiete in der Bauleitplanung (3) stark hinterher.

Umsetzungsstand der im 1. Zyklus geplanten Maßnahmen zur Risikoreduzierung

Zuerst werden in Abbildung 4 die Umsetzungsstände geordnet nach der 2010 vergebenen Priorität einer Maßnahme dargestellt. Abschließend sind auf der folgenden Seite in Abbildung 5 alle Angaben zum Umsetzungsstand der in diesem Umsetzungszyklus bis 2021 geplanten lokalen Maßnahmen der Planungseinheit zusammengefasst.

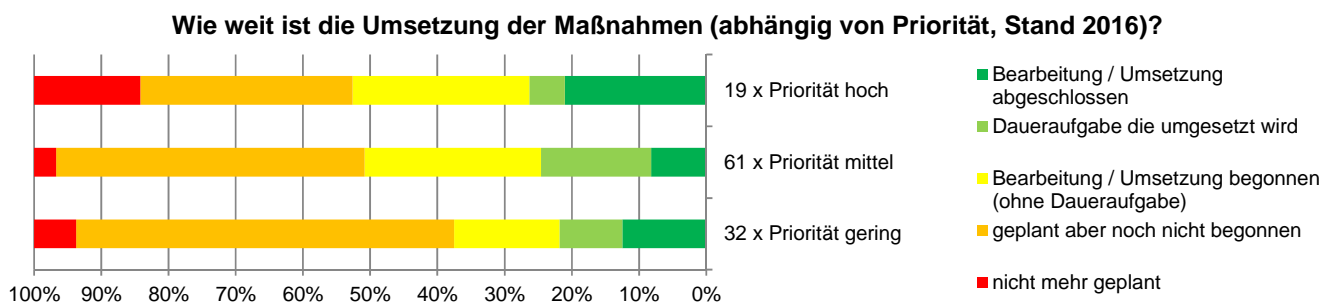


Abb. 4: Umsetzungsstand der 2010 gewählten und priorisierten Maßnahmen, über die Ergebnisse aus 2016 vorliegen - Planungseinheit OMN_PE01

In Abbildung 4 erkennt man, dass je höher die Priorität einer Maßnahme 2010 war, desto häufiger wurde die Umsetzung bereits begonnen oder abgeschlossen (inklusive umgesetzte Daueraufgaben). Umgekehrt steigt der Anteil der noch nicht begonnenen Maßnahmen mit abnehmender Priorität an. Die Akteure der Planungseinheit folgen also

im Mittel dem logischen Motto „je höher die Priorität, desto eher beginne ich mit der Umsetzung“. Alle Kommunen mit einer umfangreicheren Maßnahmenauswahl haben sich auch 2016 wieder beteiligt. Einen so hohen Anteil an komplett evaluierten Maßnahmen (ohne graue Bereiche) gibt es in fast keiner anderen Planungseinheit (siehe Abbildung 5).

Wie weit ist die Umsetzung der Maßnahmen (Stand 2016)?

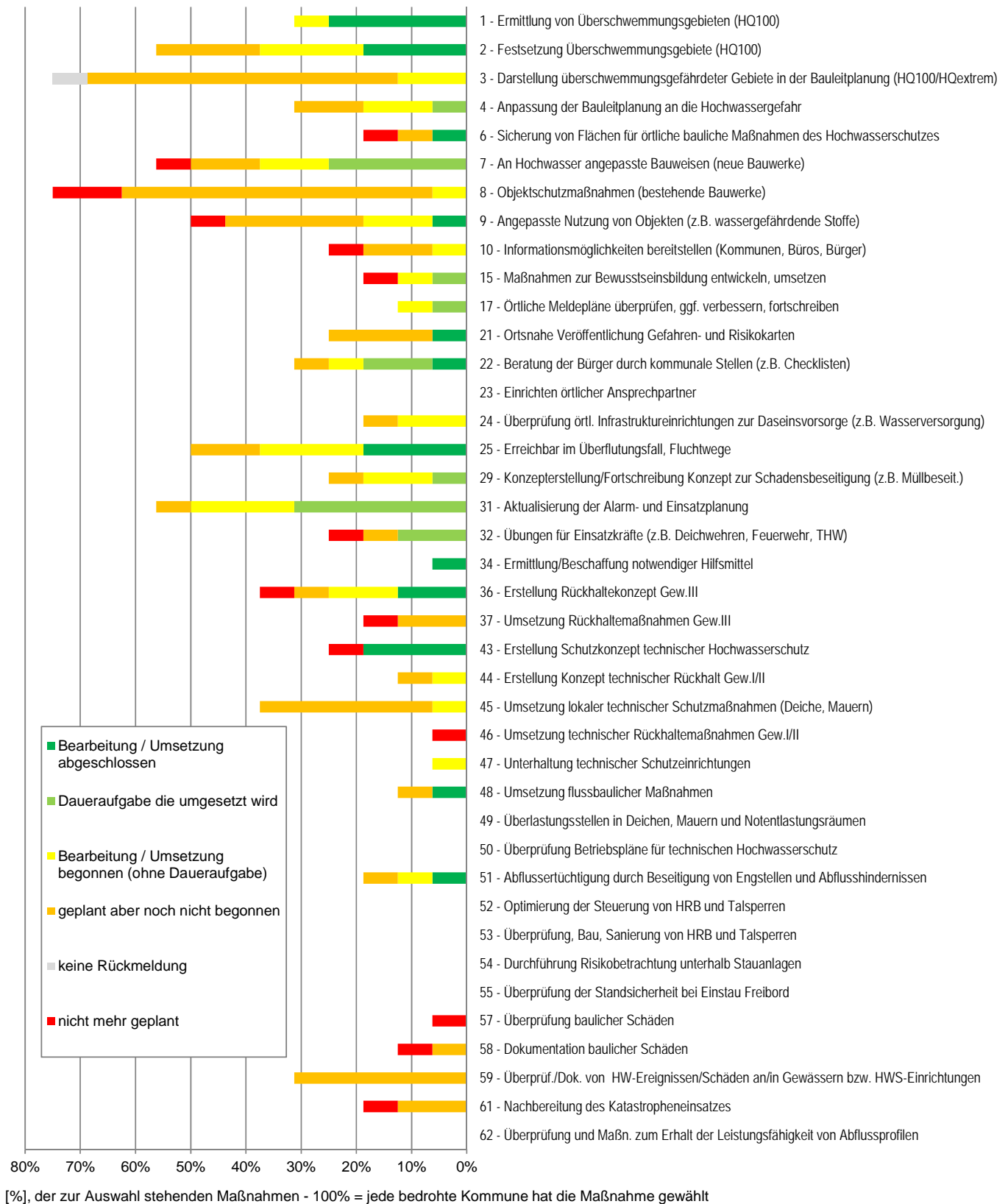


Abb. 5: Umsetzungsstand der 2010/2016 gewählten Maßnahmen in der Planungseinheit OMN_PE01